

STIFTUNG ST. MATTHÄUS

KULTURSTIFTUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE

BERLIN-BRANDENBURG-SCHLESISCHE

OBERLAUSITZ

# hORA-Gottesdienst

St. Matthäus-Kirche im Berliner Kulturforum

4. Advent

19. Dezember 2021

(UN)FINISHED

MISCHA KUBALL (UN)FINISHED

Wort – Musik

## BIBLISCHES VOTUM

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich:  
Freuet euch! Der Herr ist nahe!“

(Philipper 4,4.5b)

## BEGRÜSSUNG

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst an diesem vierten Adventssonntag!

Wir kommen näher. Oder besser: Das Kind kommt uns näher. Doppelte Freude: Schon die Ankündigung löst etwas aus. Kinder wissen am besten was das heißt, sich auf etwas zu freuen.

Und wir freuen uns mit. Weil wir von der Erfüllung unserer Vorfreude hören: „Freuet euch! Der Herr ist nahe!“

Auch Martin Michael Passauer ist nah. Martin Michael Passauer ist ehemaliger Generalsuperintendent des Sprengels Berlin und in den letzten Jahren unser Gast am vierten Advent. Auch das ein Grund zur Freude!

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit Euch!

Und mit Deinem Geist.

Amen.

## LIED

Es kommt ein Schiff

(EG 8,1-3)

The image shows a musical score for a hymn. It consists of four staves of music in G major, 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff contains the lyrics 'Es kommt ein Schiff, ge - la - - den'. The second staff contains 'bis an sein' höch - sten Bord, trägt'. The third staff contains 'Got - tes Sohn voll Gna - - den, des'. The fourth staff contains 'Va - ters e - wigs Wort.'.

Es kommt ein Schiff, ge - la - - den  
bis an sein' höch - sten Bord, trägt  
Got - tes Sohn voll Gna - - den, des  
Va - ters e - wigs Wort.

Das Schiff geht still im Triebe,  
es trägt ein' teure Last;  
das Segel ist die Liebe,  
der Heilig' Geist der Mast.

Der Anker haft' auf Erden,  
da ist das Schiff am Land.  
Das Wort tut Fleisch uns werden,  
der Sohn ist uns gesandt.

## BIBLISCHE LESUNG

Lukas 1,26-38

Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. 28Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr. Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und rief laut und sprach: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! Und wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. Ja, selig ist, die da geglaubt hat! Denn es wird vollendet werden, was ihr gesagt ist von dem Herrn.

Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit. Und Maria blieb bei ihr etwa drei Monate; danach kehrte sie wieder heim.

# PREDIGT

## Zum 4. Advent von Generalsuperintendent i.R. Martin-Michael Passauer zu Lukas 1,26-38

Liebe Gemeinde hier in St. Matthäus,

„Mit und ohne Gott“ steht über einem Artikel in unserer aktuellen Kirchenzeitung. In ihm geht es darum, dass – wie es im Text heißt – 9 von 17 Kabinettsmitgliedern auf Gottes Hilfe schwören. „So wahr mir Gott helfe“ bietet unser Grundgesetz als Zusatz nach dem Ablegen des Amtseids an. Und „Religiöse Beteuerung“ wird dieser kleine Satz in der Kirchenzeitung genannt.

„Religiöse Beteuerung“. Diese beiden Worte gingen mir durch den Kopf als ich mich in den bewegenden Lobgesang der Maria vertieft habe:

„Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kinds Kinder. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten.“

Ist das die religiöse Beteuerung? Schwört hier Maria auf Gottes Hilfe? Müssen wir uns als Christen doch mal ernsthaft Gedanken machen, ob wir im 21. Jahrhundert noch mit Maria singen können:

„Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes?“

Interessant ist ja nicht nur dass unser Grundgesetz mehrheitlich von Männern geschrieben ist. Auch die Bibel ist wohl mit wenigen Ausnahmen von Männern geschrieben. Aber an den wichtigsten Stellen werden Frauen in die erste Reihe gestellt: Als der Engel Abraham und Sara, die schon im hohen Alter waren, ein Kind ankündigen, fängt Sara laut an zu lachen. Als Frau hat sie den Mut zu zeigen, „das kann doch nicht wahr sein...auch wenn der Bote Gottes das sagt.“ Dann findet sich das Gebet der Hanna, als sie den kleinen Samuel geboren hat, oder Miriam stimmt ein Lob-Lied auf Gott an nachdem den Israeliten der beschwerliche Weg durchs Schilfmeer gelungen ist. Doch besonders auffällig ist, dass am dritten Tag nach der Kreuzigung Jesu, morgens früh als erste Zeugen der Auferstehung Frauen ans Grab kommen. Sie überbringen dann die entscheidende Botschaft. Und nach dem Lukas-Evangelium kündigt der Engel Gabriel

einer Frau an, dass sie ein Kind gebären wird. Ein Kind, das die Welt fundamental verändern wird. Maria soll den großen Friedenskönig zur Welt bringen. Ein König, dessen Reich kein Ende haben wird. Und – oh Wunder – soll die Zeugung auch noch ohne männliche Beteiligung geschehen.

Schon hier zeigt sich die besondere Botschaft des Erzählers Lukas. Er betont im Zusammenhang der ganzen Weihnachtserzählung, wie außergewöhnlich das ist, was hier geschieht. Auch Maria findet die Botschaft Gabriels verwunderlich. Aber sie findet den Mut, wenigstens eine Rückfrage zu stellen: „wie soll das geschehen?“ – aber am Ende glaubt sie dem Engel: „Ja, mit Gottes Hilfe... hört man sie sagen. Die Bedeutung dieses: „Ja, mit Gottes Hilfe“ lässt sich hier wunderbar darstellen.

Nachdenkenswert ist, dass sich Maria, gleich nachdem der Engel verschwunden ist, auf den Weg macht, um ihre Verwandte Elisabeth zu besuchen. Gleichsam von Frau zu Frau. Der Engel Gabriel hatte ihr vorher schon berichtet, dass Elisabeth trotz ihres hohen Alters noch schwanger geworden ist. Und nur, wenn man sich einmal den Weg vorstellt, den Maria zu Elisabeth zurücklegen muss, wird schnell klar, dass auch dieser Teil der Erzählung zwar unrealistische Züge trägt, aber deshalb umso überzeugender ist. Der Weg von Nazareth zu einem Ort im jüdischen Bergland ist zu Fuß für eine junge Frau eigentlich nicht machbar und dazu noch sehr gefährlich. Lukas lässt nichts, aber auch gar nichts aus, um zu beschreiben, dass die Ankündigung außergewöhnlicher Ereignisse außergewöhnliches Tun erfordert. Wie aktuell. Nichts bleibt mehr wie es war. Und Entscheidendes lässt sich bis heute nicht ohne den Zusatz „so wahr mir Gott helfe“ realisieren. Wissen wir denn heute wirklich, wie wir aus dieser pandemischen Lage langfristig herauskommen – ganz wirklich im Ernst ohne Gottes Hilfe? Ohne die Hoffnung, für die dieses Wort „Gott“ steht?

Die beiden Frauen, Elisabeth und Maria, haben diese Botschaft verstanden. Sie lassen sich auf das Außergewöhnliche ein. Übrigens anders als ihre Männer, die wie Joseph am Rand stehen und später ganz von der Bildfläche verschwinden oder wie Zacharias, der der himmlischen Botschaft erst mal nicht glauben konnte und ein Jahr lang verstummte.

Auch Weihnachten, liebe Gemeinde, ist wie andere entscheidende Geschichten in der Bibel, eine Frauengeschichte. Sie handelt von Elisabeth und Maria, den beiden Protagonistinnen des Advents. Sie handelt von streitbaren werdenden Müttern. Beide bereiten sich auf die Geburt ihrer Söhne vor. Beide schreiben sich ihre ungewöhnlichen Schwangerschaften nicht selbst zu, sondern brechen in Jubel aus über Gottes Handeln. Sie sind nicht stumm, sondern loben Gott von ganzem Herzen. Sie fangen an zu singen. Elisabeth, von Gottes Geist erfüllt, bezeichnet Maria als „am meisten gesegnet unter den

Frauen“ und segnet zugleich das kommende Kind Marias. Und Maria bricht aus in den Lobgesang, den wir hier im Magnifikat vor uns liegen haben.

Klugen Beobachtern von Gemälden oder Statuen, auf denen Maria mit dem Jesus-Kind dargestellt sind, ist aufgefallen, dass Maria immer gut anzusehen ist. Immer gut gekleidet, immer mit einladendem Gesicht. Das Kind dagegen was, die äußere Darstellung betrifft, scheint immer hintenan zu stehen. Man muss ja nicht gleich in eine katholische Marienfrömmigkeit abgleiten oder Maria als Gottesgebälerin verehren wie die Ostkirche, aber das Magnifikat erinnert uns Protestanten doch daran, Maria nicht zu unterschätzen. Ohne Maria keine Geburt Jesu. Maria bewegt die Botschaft der Engel und Hirten in ihrem Herzen. Sie vertraut dieser Stimme mehr als dem Verstand, den politischen Gegebenheiten oder dem Gerede.

Sie durchlebt mit ihrem Sohn schlimmste Gefährdungen, angefangen von der erbärmlichen Geburt im Stall in Bethlehem bis hin zur Flucht vor dem Kinder mordenden Herodes nach Ägypten. Sie hält es aus, dass sich Jesus schon als 12-jähriger im Tempel von seinen Eltern distanziert. Sie erträgt seine Schroffheit, als sie ihn aufsuchen will und Jesus – statt zu ihr zu gehen – die Menge um sich herum provokant fragt: „Wer ist meine Mutter?“ Sie steht am Ende voller Schmerz und Trauer unter seinem Kreuz. Und sie gehört nach dem Bericht der Apostelgeschichte zur ersten Gemeinde in Jerusalem.

Die Weihnachtsgeschichte ist deshalb immer auch eine Mutter-Kind- oder Eltern-Kind-Geschichte. In der alles enthalten ist: Das Göttliche und das Kindliche. Das macht das Besondere dieser Zeit aus. Beides gehört zusammen. Und für mich bietet dieses Magnifikat eine weitere Spur auf der Suche, was das „Ja, mit Gottes Hilfe“ heute heißen könnte. Es ist die Einladung zum Singen.

Wie Hanna besingt Maria Gott als einen Gott der Hilfe, als rettenden Gott, als Heiland. Sie besingt die großen Taten Gottes und seine ewige Barmherzigkeit. Sie singt, wie wir jetzt in dieser Advents- und Weihnachtszeit. (Lassen wir mal für einen Moment die coronabedingten Einschränkungen beiseite.) In diesem Gottesdienst haben wir mit unseren Musikerinnen und Musikern, wunderbaren Ersatz – für den ich von Herzen dankbar bin. Warum, so habe ich mich auch schon als Kind gefragt, warum wird gerade in der Advents- und Weihnachtszeit so viel gesungen? Warum haben wir zu DDR-Zeiten in besonders kritischen Situationen so viel gesungen? Welche Kraft hatte das *Dona nobis pacem* – Herr gib uns Deinen Frieden... oder: Sonne der Gerechtigkeit gehe auf zu unsrer Zeit... oder: Großer Gott wir loben dich?

Indem Maria von der Vergangenheit singt und sich als Teil einer großen Tradition begreift, besingt sie zugleich die Zukunft: Die ungerechten Verhältnisse werden die Zeit nicht überdauern, Gott wird eine neue Wirklichkeit heraufführen, er wird Gerechtigkeit und Frieden schaffen. Das war damals so und wird heute und morgen ebenso bleiben. Ja, mit Gottes Hilfe...

Vielleicht können ja manche Visionen und Hoffnungen nur glaubend besungen werden. Die Schriftstellerin Marion Lange drückt es so aus:

„Maria singt sich hinein in die weihnachtliche Freude über ihr Kind. Sie singt sich hinein in die jahrhundertealten Hoffnungen und Sehnsüchte ihres Volkes. Sie singt sich hinein in die alten Lieder werdender Mütter, mit denen Frauen in Israel die Geburt ihres ersten Kindes besangen.“

Deshalb, liebe Gemeinde ist Weihnachten ganz eng mit dem Singen verknüpft. Im Singen bekennen wir unseren Glauben. Im Singen können wir mehr von Gott und von uns sagen, als uns das in den Worten des Alltags möglich ist. Im Singen loben wir Gott und lassen unsere Zweifel, unsere Angst, unsere Müdigkeit hinter uns. Im Singen sehen wir, wie Gott uns ansieht, wie er uns aufrichtet. Im Singen wird der Glaube an das Reich Gottes gestärkt und öffnen wir uns für die bezwingende Botschaft des Kindes in der Krippe.

Wir selber sind oft nur zu einem halben Glauben in der Lage und brauchen die geliehenen Worte der Tradition, um Halt zu finden. Wir brauchen die Bitte um Unterstützung um uns zu einem Lob Gottes durchzuringen und nicht einfach bei uns selbst stehen zu bleiben.

Darum ist diese Advents- und Weihnachtszeit mit ihrer Zeichenhaftigkeit für uns und unsere Kultur so wichtig.

Lassen wir also auch jetzt erst einmal die Musik für sich und uns sprechen. Ja, mit Gottes Hilfe.

Amen



## GEBET

Gott,  
wir danken Dir  
für die Vorfreude dieser Tage!  
Die Nachricht von Deinem Kommen  
leuchtet mitten hinein in die Ungewissheit dieser Tage!

Wir spüren mehr denn je,  
dass wir unser Leben nicht selbst in der Hand haben,  
sondern dass wir von Voraussetzungen leben,  
die wir selbst nicht garantieren können...

Wir leben von Deinem Segen!  
Wir leben von Deiner Nähe!  
Wir leben von Deiner Hilfe!

Rufe uns das in Erinnerung!  
Lass uns wissen und schätzen,  
dass wir auf Deine Hilfe angewiesen sind.  
Es liegt nicht alles an uns.  
Nicht alles liegt in unserer Verantwortung.

Lass uns das als einen Segen begreifen.  
Lass uns das als eine Kraftquelle erkennen.  
Für alle, die meinen, allein ihres Glückes Schmied zu sein.  
Für alle, die meinen, es läge in ihrer Hand, unsere Welt zum Besseren zu verwandeln.  
Für alle, die sich hilflos fühlen ob der Größe der  
Herausforderungen,  
die sich schwach fühlen ob der kleinen Kräfte,  
die wir haben.

Schenke uns Zutrauen in Deine Hilfe,  
in Dein Zutrauen zu uns!  
Schenke uns Zuversicht,  
dass bei Dir alles möglich ist!  
Dass Du nah bist und nah sein wirst.

Auch in den Worten, die wir gemeinsam beten:

## VATERUNSER

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen.

## SEGEN

Der HERR segne und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.  
Amen.

## KOLLEKTE

In Verantwortung und Fürsorge für unsere Gemeinschaft feiern wir aufgrund der gesundheitlichen Risiken die Gottesdienste in der St. Matthäus-Kirche mit limitierter Besucherzahl. Für die Menschen Zuhause bieten wir weiterhin dieses Leseformat an.

Als selbstständige Stiftung nehmen wir nicht an der Verteilung der Kirchensteuern teil und sind wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie uns helfen wollen, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Unsere Kontodaten:

Stiftung St. Matthäus

Berliner Sparkasse

IBAN: DE13 1005 0000 4955 1937 01 | BIC: BELADEBEXXX

## MARTIN LUTHERS ABENDSEGEN

*Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn,  
daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich,  
du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich  
diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und  
Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir,  
daß der böse Feind keine Macht an mir finde.*

Bildnachweis Titelseite

MISCHA KUBALL, (UN)FINISHED, 2021, ORTSSPEZIFISCHE INSTALLATION  
IM INNEN- UND AUßENRAUM DER ST. MATTHÄUS-KIRCHE, BERLIN